

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 27 (1918)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INSERATE: Die einspaltige Pettizelle oder deren Raum 40 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 50 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Pettizelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
 Für das AUSLAND werden die Frankokosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag | Siebenundzwanzigster Jahrgang | Parait tous les Samedis
Vingt-septième Année

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 40 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 50 cts., réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. Proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'étranger, on compte en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.	Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.	TÉLÉPHONE No. 2406.	Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.
------------------------------------	--	---------------------	---



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung vom Tode folgender Mitglieder:

Herr Paul Kieni

Besitzer der Hotels Sonne und Julier in Silvaplana

starb am 27. November, nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 76 Jahren.

Herr Karl Zimmermann

Mitbesitzer des Hotel Kurhaus Elm

starb am 2. Dezember nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 29 Jahren.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, den Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:
Dr. O. Töndury.

Neujahrsgratulationen.

Seit Jahren hat sich unter unsern Mitgliedern die praktische Sitte eingebürgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zeremoniellen Neujahrsgratulationen zu enthalten. Da diese Gaben dem Tschumi-Fonds zur Erhaltung und Förderung der Fachschule zufließen, laden wir unsere Herren Kollegen ein, einen beliebigen grossen oder kleinen Betrag zugunsten dieses Fonds an die Redaktion der «Hotel-Revue» (Post-Scheckkonto No. V. 85) in Basel einzusenden.

Die Spender, deren Namen im Organ veröffentlicht werden, betrachten sich dank ihrer Gabe von der Versendung von Neujahrsgratulationen entbunden.

Zürich, den 30. November 1918.

Schweizer Hotelier-Verein,

Der Präsident: Dr. O. Töndury.

Souhais de Nouvelle-Année.

Depuis des années nos Sociétaires se sont accoutumés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à l'Ecole professionnelle. Ces dons seront versés au Fonds Tschumi pour le maintien et le développement de l'Ecole professionnelle et nous croyons devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la rédaction de l'Hotel-Revue (Compte de Chèques postaux No V. 85) toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette institution.

Les noms des donateurs seront publiés dans l'organe et ces derniers peuvent, grâce à leur subside, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Zürich, le 30 Novembre 1918.

Société Suisse des Hôteliars,

Le président: Dr. O. Töndury.

Erklärung.

In der «Union Helvetia», Nr. 48, erschien ein Bericht über die Verhandlungen zwischen den Prinzipalvertretern des Hotel- und Wirtschaftsgewerbes und den Vertretern der Angestellten vom 25. November 1918 in Olten, der derart tendenziöse Entstellungen und direkt unwahre Behauptungen enthält, dass wir uns veranlasst sehen, unter ausdrücklichem Protest gegen eine solche Berichterstattung folgendes festzustellen:

1. Die Prinzipalvertreter haben ausdrücklich weitgehendes materielles Entgegenkommen gegenüber berechtigten Personalforderungen in Aussicht gestellt.

2. Den Gesamtarbeitsvertrag als Vertragsform haben wir weder angenommen noch abgelehnt, dagegen ausdrücklich erklärt, dass ein Gesamtarbeitsvertrag so lange nicht in Frage kommen könne, als der Bundesrat nicht in der Lage sei, dessen allgemeine Verbindlichkeit zum Voraus zuzusichern.

3. Zum Entwurf des Gesamtarbeitsvertrages des Lohnausschusses der Personalverbände wurde deshalb nicht Stellung genommen, weil der bezügliche Vorschlag (73 Paragraphen) erst unmittelbar vor Beginn der Verhandlungen zur Kenntnis fast aller Prinzipalvertreter gebracht werden konnte.

4. Die Intervention des Bundesrates wurde unsererseits nicht abgelehnt; wir wollten vielmehr lediglich der bundesrätlichen Verhandlung vorgehend eine direkte Verständigung versuchen, in der Meinung, dass die vereinbarten Punkte dann vom Bundesrat zu genehmigen wären, diejenigen, über welche wir uns nicht einigen, von ihm entschieden würden.

5. Diese Verständigung ist am Verhalten des Herrn Baumann gescheitert, der erklärte, er begreife nicht, welchen Zweck diese Verhandlung haben sollte; die Sache sei beim Bundesrat anhängig und müsse dort ihre Erledigung finden. Zugleich drohte er, das Personal werde gegen die Hilfsaktion in der Bundesversammlung Stellung nehmen, falls die Prinzipale sich nicht auf eine Regelung der Angestelltenfrage auf Grund der ausserordentlichen Vollmachten ohne weiteres einlassen.

Dabei stellen wir fest, dass sich die Drohung Baumanns gegen die Hilfsaktion der Hoteliers überhaupt richtete, nicht nur gegen deren Erledigung durch den Bundesrat auf Grund der ausserordentlichen Vollmachten, wie er jetzt nachträglich berichtet, um den unangenehmen Eindruck seiner Erklärung zu verwischen.

6. Diese Drohung wiesen wir als unzulässigen Erpressungsversuch zurück. Gleichzeitig betonten wir, dass nach den bestimmten Erklärungen Baumanns, das Personal verlange eine Entscheidung durch den Bundesrat, eine gültige Verständigung nicht zu erzielen sei und dass deshalb vorerst weitere direkte Verhandlungen zwecklos erscheinen.

Die bedauerlichen Anwürfe des Herrn Baumann in der «Union Helvetia» weisen wir zurück — eine solche Kampfesweise richtet sich von selbst. Wir bedauern, wenn dadurch die von uns gewünschte Verständigung unnötig erschwert werden sollte.

Die Vertreter des Schweizer Hotelier-Vereins:

Dr. O. Töndury. E. Stigeler.
O. Hauser. Dr. E. Kury.

Die Vertreter des Schweizer. Wirt-Vereins:

K. Schneebeil. E. Budliger.

Verkehrsprobleme.

Neben den Umwälzungen auf dem Gebiete der hohen Staatspolitik wird der Krieg auch in verkehrswirtschaftlicher Hinsicht manche Neuerscheinungen im Gefolge haben, die möglicherweise für unser Land von grösserer Tragweite sein dürften, als all die politischen Ereignisse, die sich gegenwärtig jenseits unserer Nord- und Ostgrenze abspielen. Der Zusammenschluss der Alliierten wird auch in Fragen der Nationalwirtschaft, der Finanzen, des Handels und des Verkehrs immer enger, so dass ein Wirtschaftsbund bald den Kriegsbund der Ententeländer ablösen dürfte. Es erhellt das vielleicht am besten aus den Plänen über die Verbesserung, den innigeren Ausbau der franko-italienischen Wirtschaftsbeziehungen, an deren Festigung in beiden Ländern seit Jahr und Tag mit Hochdruck gearbeitet wird.

Schon seit langem verlautet in der Tagespresse von Besprechungen dieser Art zwischen den Alliierten in Rom und Paris. Das ist auch kein Wunder, denn trotz des siegreichen Ausgangs des Krieges sind die Staaten der Entente finanziell so stark mitgenommen, dass sie den raschen Wiederaufbau des Völkerverkehrs mit aller Energie betreiben müssen und deshalb durch wirtschaftliche Vereinbarungen mit den Verbündeten sowohl deren wie die eigene Zukunft auf feste Grundlage zu stellen trachten. Namentlich das wirtschaftlich sehr geschwächte Italien hat alles Interesse daran, sich die gegenwärtige Zuneigung der Alliierten fernerhin zu erhalten, und so sehen wir unser südliches Nachbarland in unablässiger Arbeit, die bisherigen politischen Freundschaften in wirtschaftliche Münze umzuwechseln, wobei ihm neben andern Vorzügen namentlich seine günstige geographische Lage zwischen den Westmächten und dem Balkan sehr zu statten kommt.

In den bisherigen franko-italienischen Besprechungen scheint besonders der zweckmässige Ausbau der Eisenbahnlinien über den Mont-Cenis und der Riviera, sowie die Amelioration des italienischen Bahnnetzes eine grosse Rolle gespielt zu haben, eine Tendenz, welcher durch die letzten politischen Ereignisse in Oesterreich-Ungarn nur noch neue Nahrung zugeführt worden sein dürfte. Der Zerfall der Monarchie in mehrere selbständige Staaten, die bei der Entente Anlehnung und Schutz suchen müssen, eröffnet den Weststaaten gewaltige Aussichten auf wirtschaftliches Neuland und es ist klar, dass Italien nicht veräumen wird, dabei die Vorteile seiner geographischen Lage nach Noten auszunützen. Italien möchte, wie aus seinen Plänen hervorgeht, den internationalen Verkehr vom Westen nach dem Osten, von England-Frankreich nach dem Balkan möglichst über sein Gebiet leiten und darum sucht es seine Verbindungen mit Frankreich zu festigen, darum aber auch ist der grosse Plan der Elektrifizierung der Italienischen Bahnen entstanden und geht die Vermehrung der doppelspurigen Linien Hand in Hand mit dem Ausbau der grossen Eisenbahn-Knotenpunkte und der übrigen technischen Anlagen. Italien will die Gunst der Stunde nutzen und scheut daher vor keinen Opfern zurück, sein Eisenbahnnetz den neuen Anforderungen entsprechend zu entwickeln.

Es könnte auf den ersten Blick den Anschein erwecken, als ob diese Anstrengungen und Bestrebungen Italiens geeignet wären, die Stellung der Schweiz im europäischen Verkehr zu schmälern, ihre internationalen Verkehrslinien zu entwerten, mit einem Wort: unser Land im West-Ostverkehr zu umfahren. Wir vermögen solche Befürchtungen nicht recht zu teilen; schon aus dem Grunde nicht, weil in Wirtschaftsfragen Gefühlswerte meist nicht mitzählen. Dann aber hat durch den Rückfall Elsass-Lothringens an Frankreich auch die verkehrsgeschäftliche Stellung der Schweiz eine solche Verbesserung erfahren, dass der Ausbau des italienischen Bahnnetzes dagegen kaum in die Wagschale fällt. Man darf heute getrost annehmen, dass ein Grossteil des Verkehrs von Belgien und Holland nach dem Süden, nach Italien, Griechenland und Ägypten, sich über Luxemburg, das französische Elsass und die Schweiz abwickeln wird. Desgleichen dürfte der englische Verkehr diese Route wählen und selbst der nordfranzösisch-italienische Verkehr diese kürzeste Verbindung einschlagen, die bei einem deutschen Elsass der Schweiz alle beide wohl unwillkürlich verloren gegangen wären. Aber nicht nur im nord-südlichen Verkehr schafft die Rückkehr des Elsass zu Frankreich neue Gesichtspunkte für unser Land, sondern auch im Verkehr West-Ost gibt uns dieses politische Ereignis die Lage des zentralen Transitlandes mit den kürzesten Verbindungen zurück; und es darf ohne weiteres mit einem starken Verkehr von England und Frankreich nach dem Osten, nach Ungarn, dem Balkan und Süd-Russland gerechnet werden, vor allem dann, wenn Deutsch-Oesterreich sich als autonomer Staat konstituiert, auf den Anschluss ans Deutsche Reich verzichtet sollte. Der Reiseverkehr insbesondere hat noch immer die schnellsten und kürzesten Routen bevorzugt, weshalb die Schweiz als Fangnetz der grossen Ueberlandlinien für alle Zeiten einen ersten Platz im internationalen Verkehr okkupieren dürfte.

Brauchen wir uns deshalb keinen ersten Befürchtungen hinzugeben, nach Friedensschluss im grossen Verkehr ausgeschaltet zu werden, so ist es immerhin angezeigt, auch

die Bestrebungen der Konkurrenzländer nicht völlig aus den Augen zu verlieren. Im Gegenteil, es ist immer gut, zu wissen, was der Konkurrent tut, und wäre es auch nur, um die eigenen Leistungen am Werk des Gegners zu messen. So sollen die Anstrengungen Italiens, den Verkehr West-Ost an sich zu ziehen, keineswegs unterschätzt werden, wenn wir auch davon starke Erschütterungen der schweizerischen Verkehrs-Position kaum befürchten.

Billige Preise.

Es hat zu jeder Zeit Reisende und Hotelgäste gegeben, die einen Hotelaufenthalt nur vom Gesichtspunkt niedriger Pensionspreise werteten, für die sogen. «billigen Jakobe» schwärmten und prinzipiell nur in Häusern abstiegen, deren Preise einen fast kostenlosen Aufenthalt erwarten liessen. Noch nicht vorgekommen ist es dagegen, dass selbst Reisezeitschriften, die ihr Leben vorwiegend auf Kosten der Hotelierie fristen, ins gleiche Horn stiessen, über die teuren Hotels Klage führten und Loblieder auf die billigen Häuser anstimmten. In letzter Zeit scheint jedoch auch in diesem Punkte eine kleine Wandlung eingetreten zu sein, aus der man schliessen muss, dass die Teuerung überall die Köpfe verwirrt und selbst in Redaktionsstuben, in denen sonst verständige Ordnung herrschte, landläufige wirtschaftliche Begriffe über den Haufen wirft. Zum mindesten bei dem in Montreux erscheinenden «English Herald» müssen die billigen Häuser einen sehr grossen Stein im Brette haben, denn sonst wäre es unerklärlich, woher dieses Blatt die Stirne hat, in seiner Nummer vom 5. Oktober den Hoteliers folgende Vorlesung zu halten.

«Hotel-Pension B. . . . in L. früher ein Schulgebäude, ist von der Y. M. C. A. (Young Men's Christian Association), übernommen worden, um Studenten der Lausanner Universität Unterkunft zu bieten. Gute und nahrhafte Mahlzeiten kosten: Mittags mit Dessert Fr. 1.90, ohne Dessert Fr. 1.60; Nachtessen Fr. 1.40; Monatspension: Mittag- (ohne Dessert) und Nachtesen Fr. 82.—. A la carte: Suppe 15 Cts., Fleisch 90 Cts., Plat du jour 60 Cts., Gemüse 30 Cts., Dessert 40 Cts. Im Hotel sind 30 Schlafzimmer. Zimmer mit voller Pension, inkl. Wäsche, Fr. 115.— bis Fr. 130.— monatl. Bibliothek, Rauchzimmer, Lesezimmer und Arbeitszimmer.

Es ist absolut sicher, dass die Y. M. C. A. diese Preise nicht aufgestellt hat in der Absicht, Geld zu verlieren, sondern eher um ihre Kosten zu decken, mit kleinem oder vielleicht gar keinem Gewinn. Auf der andern Seite beweisen diese Preise klar, was selbst noch in diesen Zeiten mit hohen Lebensmittelpreisen unter tüchtiger Leitung geliefert werden kann. Wenn die Leute einmal begreifen, welche vortrefflichen Mahlzeiten durch Massenspeisung verabreicht werden können, was auch durch die Eröffnung der billigen Restaurants in London zur Genüge bewiesen ist, werden vielleicht in der Schweiz vermehrte Anstrengungen unternommen werden zur Einführung dieser Klasse von Restaurants, wo die armen Leute ein gutes Mahl zu billigerem Preise als zu Hause haben können.

Ein Besucher der Schweiz teilte uns kürzlich mit, dass er in einem führenden Berner Hotel ein Stück Fleisch, gebackene Kartoffeln, sowie eine Flasche Bier bestellte, nach seiner Ansicht den billigsten Lunch, den er erhalten konnte. Die Rechnung belief sich auf Fr. 9.75 und mit dem erwarteten Trinkgeld hatte er den Vorzug, für diesen bescheidenen Lunch Fr. 10.75 zu bezahlen.

Die Hotelindustrie mag in einigen Teilen dieses Landes leiden, aber wir hätten gedacht, dass in Bern und ebenso in andern grossen Städten, falls obiges als Kriterium gelten kann, die Hotels mehr Geld verdienen als vor dem Krieg.

Dass manche Hotels in Bern und andern grössern Städten der Schweiz gegenwärtig vielleicht einen grössern Warenumsatz aufzuweisen haben als vor dem Kriege, mag möglicherweise stimmen, unzutreffend aber ist, dass sie dabei mehr Geld verdienen als vorher. Gerade auf diesen wichtigen Faktor aber soll und muss jeder geschäftstüchtige Hotelier abstellen, wenn er für Mühe und Arbeit bezahlt sein will, wenn das in seinem Haus investierte Kapital sich anständig verzinsen soll. Das Hotel ist keine Wohltätigkeitsanstalt und daher nicht zu vergleichen mit einem auf

genossenschaftlicher Grundlage betriebenen Vereinshaus christlicher junger Männer, das auf Betriebsgewinne zum vornehmsten Verzicht leisten kann, weil seine Anlagekosten aus anderen Ressourcen verzinst werden. Massenspeisehäuser und Volksküchen mögen sich in London sehr gut bewährt haben und auch für die ärmere Bevölkerung mancher Schweizerstadt eine grosse Wohltat bedeuten; allein es hiesse denn doch den wohltätigen Zweck dieser Anstalten verkennen und missbrauchen, wenn wohlhabende und reiche Leute sich ihrer bedienen würden, um möglichst billig durchs Leben zu kommen. Zum allermindesten aber verrät es eine kuriose Weltanschauung und Wirtschaftspolitik, wenn eine Reisezeitschrift, die sich in Hotel- und Reisefragen als massgebend geriert, vom durchwegs begüterten Reisepublikum gelesen wird, bei der Beurteilung der Hotelpreise solche Vergleiche auch nur anstellen kann und sich dabei nicht geniert, dem Gastgewerbe ganz unmotivierterweise Prügel zwischen die Beine zu werfen. Von einem Blatte, das seine Existenz lediglich der Grosszahl von Hotel-Annoncen verdankt, ist ein solches Gebahren besonders verwerflich und es dürfte sich für die Hoteliers empfehlen, sich die eigenartige Propaganda dieses Organs, die einer einsichtigen Lobhudelei eines durch besondere Umstände begünstigten Unternehmens gleichkommt, für die Zukunft hinter die Ohren zu schreiben. Bei alledem ist es notorisch, dass die Gästewelt vor dem Kriege im erstklassigen Schweizer Hotel meist billiger lebte, als in ihrem Privathaushalt in London, Paris oder Berlin — daher der blühende schweizerische Reiseverkehr — und dass demnach gelegentliche Klagen über zu hohe Hotelpreise in der Regel auf Unkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse beruhten, meist sogar völlig unangebracht oder übertrieben waren. An diesen Zuständen, der sprichwörtlichen Billigkeit der Schweizer Hotels, hat selbst der Krieg nur wenig zu ändern vermocht, denn trotz der Teuerung und trotz vermehrter Tendenz auf Bekundung rationeller Geschäftsmethoden arbeitet unser Gastgewerbe noch heute zu niedrigeren Preisen als die Hotellerie unserer Nachbarländer. In diesem Punkte mit den Massenspeise-Anstalten wohltätiger Vereinigungen und Volksküchen zu wetteifern, muss sich die Hotellerie allerdings versagen, denn es ist nachgerade auch in ihren Kreisen ein geschäftliches Axiom geworden, kaufmännisch rechnen und wirtschaftlich arbeiten zu lernen. An diesem Prinzip aber werden die Hoteliers in alle Zukunft festhalten müssen, wenn anders die von unserm Verein neu inaugurierte Preispolitik Bestand haben und Früchte tragen soll.

Ein Unrecht an der Hotellerie.

Wie wir in der Genfer Verkehrszeitung «Par Monts et Vaux» lesen, soll die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika vor einiger Zeit beim Schweizerischen Bundesrat das Gesuch gestellt haben, den Urlaubern der amerikanischen Armee in Frankreich zu gestatten, ihren Urlaub in der Schweiz zuzubringen. Da die amerikanischen Soldaten bei der Kürze ihres Urlaubs nicht in ihre Heimat zurücktransportiert werden können, hoffte die Regierung der Union, die Leute während ihrer Ruhezeiten in der Schweiz unterzubringen; allein der Bundesrat soll das Gesuch ablehnend beschieden haben.

Wir wissen nicht, ob die Mitteilung des Genfer Blattes, das selbst aus dritter Quelle, der «Feuille d'Avis de Montreux», schöpft, auf Wahrheit beruht oder ob es sich um eine Mystifikation handelt. Sollte jedoch eine solche Anfrage seitens der Union tatsächlich ergangen und vom Bundesrat abgelehnt worden sein, so würden wir das Vorkommnis ausserordentlich bedauern und wir müssen daher verlangen, dass der Bundesrat sich zur Sache amtlich äussere und die Gründe seiner Ablehnung öffentlich bekannt gebe. Beruht die Mitteilung wirklich auf Wahrheit, so wäre hier für die schweizerische Hotellerie eine der besten Chancen verloren gegangen, noch während des Krieges einen teilweisen Ausgleich zu finden für die wirtschaftliche Katastrophe, die vor vier Jahren so jäh über sie hereinbrach. Man darf aber auch in diesen Tagen der Verhetzung, des Völkerverhasst, nicht gleichgültig sein, in welchem Lichte die traditionelle Gastfreundschaft der Schweiz jenseits des Ozeans erscheint, nachdem unsere Bestrebungen daraufhin tendieren müssen, den Wiederaufschwung unserer Volkswirtschaft und die baldige Wiederherstellung unserer früheren internationalen Beziehungen mit allen Kräften zu fördern. Von der stimulierenden Wirkung, die eine bejahende Beantwortung der amerikanischen Anfrage auf die Lebensmittelversorgung unseres Landes ohne Zweifel ausgeht hätte, ganz zu schweigen.

Berichten die oben zitierten Blätter den Tatsachen gemäss, so hat die schweizerische Hotellerie jedenfalls berechtigten Anlass, sich über die unverständliche Haltung des Bundesrates tief zu beklagen, die einem enormen wirtschaftlichen Unrecht gegenüber unserem Lande gleichkäme. Wird doch jeder Laie ohne weiteres verstehen, welcher Wandel speziell in der Notlage der Hotellerie hätte Platz greifen müssen, wenn schon seit Monaten Zehntausende amerikanischer Urlauber unser Land in regelmässigem Turnus besucht hätten.

Eine bessere Chance, der notleidenden Hotellerie wieder einigermaßen auf die Beine zu helfen, hätte sich kaum bieten können und man kann über die Haltung des Bundesrates nur umso mehr den Kopf schütteln, je länger man über die Sache nachdenkt und dabei erkennen muss, wie lässig hier über das Wohl und Wehe unserer Volkswirtschaft hinweggeschritten wurde.

Ueberfremdung im Hotellangestellten-Beruf.

Zu der hier kürzlich publizierten Zuschrift unserer Vereinsleitung an den Stadtrat von Zürich, geht uns durch die Stadtschreiberei Zürich folgender Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates vom 9. Oktober abhandelt, den wir unsern Lesern ebenfalls nicht vorenthalten dürfen.

«Mit Zuschrift vom 23. September 1918 wendet sich der Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins gegen eine Aeusserung im Stadtratsbeschluss Nr. 1416 vom 28. August 1918 betreffend die Ursachen der Ueberfremdung im Gastwirtschaftsberuf. Es wird ausgeführt, die Ueberfremdung trete nicht in dem behaupteten Umfange zu, und keinesfalls habe die Hotellerie ihr Vorschub geleistet. Um die einheimische Ausbildung zu fördern, bestrebe vielmehr seit 25 Jahren in Lausanne eine Hotelfachschule, die von der schweizerischen Hotelier-Verein ein Vermögen von Fr. 320.000 angelegt habe und wo für Schweizer besondere Lehrvergnügungen eingeräumt seien. Wenn die Fachschule nicht eine der Bedeutung der Industrie entsprechende Entwicklung genommen habe, könne dies nicht dem Hotelier-Verein zu tun, wie im besonderen das Interesse der einheimischen Bevölkerung zeige, noch ein ungerechtfertigtes Vorurteil gegen den Hotelierberuf, dem die Berufsberatungstellen mehr entgegenwirken sollten. Der Hotelier-Verein habe auch in Gemeinschaft mit den Verbänden der Hotellangestellten Lehrverträge für Küche und Kellner aufgestellt und trage an die Kosten der Lehrlingsprüfungen bei.

Von diesen Mitteilungen nimmt der Stadtrat, gerne Vormerkt. Die vom Schweizer Hotelier-Verein beanstandete Stelle im Stadtratsbeschluss Nr. 1416 hatte sich übrigens nicht gegen den Hotelier-Verein gerichtet, sie wollte in dem Zusammenhang eine Erscheinung illustrieren, an der die Bestrebungen dieses Verbandes selbst wohl zum wenigsten Teil haben. Dass der Vorstand sich bemüht, für die Hebung des Gewerbes im allgemeinen das Mögliche zu tun, wie im besonderen das Interesse der einheimischen Bevölkerung für den Hotelierberuf zu wecken und zu fördern, um einer Ueberfremdung zu steuern, ist anzuerkennen. Wird die soziale Stellung der Hotel- und Wirtschaftsangehörigen verbessert, so ist auch anzunehmen, dass das Gewerbe die Möglichkeit erhält, gentlicher Schweizerkräfte heranzuziehen und deren dauernde Abwanderung zu verhindern. In diesem Sinne ist gemeinsame Arbeit vorteilhaft und was durch Hinweis auf Mängel erwirkt werden kann, nicht abzulehnen. Soweit städtische Fürsorgeämter sich um die Heranbildung junger Arbeiterkräfte bemühen, wird sich dem Hotelgewerbe gerne Aufmerksamkeiten schenken.

Auf den Antrag des Polizeivorstandes beschliesst der Stadtrat:

1. Von den Mitteilungen des Schweizer Hotelier-Vereins wird Vormerkt genommen und davon den städtischen Fürsorge- u. Stellenvermittlungsbüro durch Protokollauszug Kenntnis gegeben.
2. Mitteilung an die Vorstände des Polizei-, des Gesundheits- und des Schulwesens, die Amtsvormundschaft, das Arbeitsamt, das Kinderfürsorgeamt und den Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel.

Kleine Chronik.

Montreux. Die Rechnung der A.-G. Grand Hotel Monney et Beau-Sejour schliesst für das Betriebsjahr 1917/18, zuzüglich Fr. 10.414 Vortrag vom Vorjahr, mit einem Aktivsaldo von Fr. 6.151, welcher wiederum auf neue Rechnung vorgetragen wird. Bis zum Kriegsausbruch ist auf das 1.5 Mill. Franken betragende Aktienkapital regelmässig eine Dividende ausgerichtet worden.

Montreux. Zuzüglich des Vortrages von 100.300 Fr. vom Vorjahr erzielte die Société des Hôtels Palace, National & Cygne im Betriebsjahr 1917/18 einen Reingewinn von Fr. 10.157, welcher wiederum vorgetragen wird. Der Betriebsgewinn ist von Fr. 450.100 im Vorjahr auf 382.600 Fr. zurückgegangen. Das Aktienkapital bleibt, wie im Vorjahr, ohne Verzinsung. Der ordentliche Reingewinn und die Dividendenreserve sind unverändert ausgewiesen mit Fr. 559.900 bei einem Aktienkapital von 3 Millionen Franken.

Neue Hotelfachschule schreibt die Schweizerische Hotelfachschule in Luzern aus. Wir verweisen auf den Inseratenteil. Gleichzeitig wird ein neuer Kochkurs angezeigt. Bekanntlich ist die Schule von Bund, Kantonen, Gemeinden und Korporationen anerkannt. Seit 1909 bestehen hier seit dieser Zeit mehrere tausend Schülerinnen und Schüler unterwiesen und ungeachtet der schweren Zeit ihren bewährten Lehrplan, sowie ihre anerkannte gute Unterrichtsmethode nicht nur beibehalten, sondern noch wirksam ausgebaut.

Sierre. Die seit 1. April 1916 ausstehenden Zinsen des 4½% Anleihe von 700.000 Fr. (reduziert auf 633.000 Fr.) der Société générale d'Hôtels (Hôtel Château Bellevue) werden laut Beschluss der Generalversammlung vom 28. Oktober in ein festes Anleihen umgewandelt, das dem erwähnten Obligationen anleihen im Range gleichgestellt wird. Auf jede weitere Obligation von 135 Fr., so dass sich die Obligationsschuld um 89.505 Fr. erhöht. Im fernern wurde beschlossen, die am 1. April und 1. Oktober 1919 verfallenden Obligationenzinsen bis 1. Oktober 1920 zu stunden.

Zürich. Der Verwaltungsrat der A.-G. Grand Hotel (Savoy) Zürich & Co. hat am 14. Dezember 1918 auf 633.000 Fr. der Aktionäre zu einer ausserordentlichen Generalversammlung ein. Es liegen folgende Traktanden vor: Beschlussfassung betreffend Ankauf eines Hotelgebäudes (Savoy-Hotel Baur en Ville); Beschlussfassung über Ausgabe von 300.000 Fr. Prioritätsaktien und Konstatierung ihrer Einzahlung; Statutenrevision. Die Gesellschaft war bisher nur Pächterin der von ihr betriebenen Hotelliegenschaft; der Pachtzins betrug 175.000 Fr. pro 1917 (i. V. 167.000 Fr.). Ende 1917 wurde das Aktienkapital mit 500.000 Fr. ausgewiesen, daneben figuriert eine Obligationsschuld von 370.500 Fr.

Ein Ehrenfest. Unserem allseitig verehrten Altpräsidenten Herrn E. Morion der in den Jahren 1903/09 an der Spitze des Schweizer Hotelier-Vereins stand, war es vergönnt, am 3. Dezember den 75. Jahrestag seiner Geburt zu feiern. Die Vereinsleitung hat es nicht unterlassen, dem verdienten Kollegen zu seinem Festtage ein herzliches Glückwunschk Telegramm zu übersenden. Herr Morion hat uns das Telegramm blassen verdankt und bemerkt, dass, wenn er auch gezeugten sei,

allen Anlässen fern zu bleiben, er dennoch immer einen Anteil an unseren Vereinen nehme, dem er auch auf neuer Bahn Blüten und Gedeihen wünsche. Mögen dem verehrten Jubilär noch viele Jahre in Glück und Gesundheit beschieden sein.

Schweizer. Speisewagen-Gesellschaft. Bekanntlich haben sich eine Grosszahl schweizerischer Hoteliers im Jahre 1906 wegen der Verteilung der Konzession des Speisewagenbetriebes auf dem Netz der S. B. B. an die heute bestehende sogenannte Schweizerische Speisewagen-Gesellschaft, welche nur eine Tochtergesellschaft der Internationalen Speisewagen-Gesellschaft ist, zusammengetan und bei den Behörden protestiert. Nachdem nunmehr der Betrieb zur Werbung öffentlich ausgeschrieben ist, hat Herr Dr. Brügger, Advokat und Handelssekretär in Chur, im Auftrag eines Initiativkomitees die Gründung einer wirklich schweizerischen Speisewagen-Gesellschaft an die Hand genommen. Bisher sind aus dem Jahre 1906 nur zwei Teilhaber der Konzession der Zeitverhältnisse, namhafte Beteiligungsbeträge zugesagt worden. Interessenten, welche der Idee praktische Unterstützung angedeihen lassen wollen, können noch Zeichnungen an Dr. Brügger in Chur einreichen. Es liegt im Interesse der Sache, wenn möglich die Zahl der Zeichnungen eingeschränkt werden, damit die Finanzierung bald erledigt ist. Es darf heute schon gesagt werden, dass es an Interesse und den notwendigen Mitteln nicht fehlen wird, dagegen ist es sehr zu begrüssen, wenn gerade die Hotellerie wie ein Mann aufsteht, um dem Nationalitätsgedanken zum Durchbruch zu verhelfen.

Verkehrswesen.

Die **Gartenbahn** beförderte im verflossenen Monat Oktober 5945 (1917: 2350) Personen. Total der Einnahmen Fr. 2.650 (1917: 1.223).

Automobil-Initiative in Graubünden. Die Unterschriftensammlung für die Automobil-Initiative hat einen äusserst erfreulichen Erfolg aufzuweisen. In kaum drei Tagen sind über 2400 Unterschriften eingegangen. Durch die Generalstreikproklamation ist die Sammlung unterbrochen worden. Aber gerade der Landestreik hat uns recht deutlich wieder gezeigt, welche enorme Bedeutung dem Automobil zukommt. Das Initiativkomitee wird die Unterschriftensammlung fortsetzen lassen, und es darf ein durchschlagender Erfolg seiner Bemühungen in Aussicht gestellt werden. Die beschlossene Zulassung des Autoverkehrs im schönen Graubünden der Verwirklichung näher gekommen.

Schweizerische Bundesbahnen. Die Schweizerischen Bundesbahnen beförderten im Monat Oktober d. J. 6.156.000 Personen und 1.310.000 Gütertonnen (Oktober 1917: 7.316.686 bzw. 1.310.723). Die Transportkosten betrugen 22.065.000 (17.549.252 Fr.). Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 22.954.000 Fr. (18.184.185 Fr.), die Betriebsausgaben 28.378.000 Fr. (19.554.115 Fr.). Der Ueberschuss der Betriebsausgaben über die Betriebsausgaben im Oktober 1918 betrug somit 5.425.000 Fr. (Oktober 1917: 1.369.930 Fr.). Vom 1. Januar bis Ende Oktober 1918 wurden befördert: 85.225.768 Personen und 11.466.344 Gütertonnen (Januar bis Oktober 1917: 71.431.070 bzw. 12.277.280). Die Gesamteinnahmen Januar bis Oktober 1918 betragen 198.063.998 (164.788.760 Fr.), die Betriebsausgaben 189.212.12 (128.620.818) Fr. Der Ueberschuss der Betriebsausgaben über die Betriebsausgaben in der Zeit Januar bis Oktober 1918 beträgt 17.851.696 Fr. (36.167.881 Fr.). In den 28.379.000 Fr. Betriebsausgaben pro Oktober 1918 sind inbegriffen die Nachsteuerungszulagen pro 1918 zusammen 19.100.000 Fr.

Inkrafttreten des 5. eingeschränkten Fahrplans. Der Bundesrat hat am 22. November folgenden Beschluss gefasst:

1. Da für die nächste Zukunft in bezug auf die Kohlenzufuhr vollständige Unsicherheit herrscht, sind die auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 15. April 1918 aufgestellten und vom Eisenbahndepartement genehmigten fünften eingeschränkten Fahrpläne auf Montag, 2. Dezember 1918 für unbestimmte Zeit in Kraft zu setzen, und es ist für deren ausreichende Bekanntmachung zu sorgen.
2. An Sonn- und allgemeinen Feiertagen ist der Personenverkehr auf dem Eisenbahnnetz auf dem Strecken bis zu weiteres vollständig eingestellt. An diesen Tagen dürfen nur die für die Milchversorgung der grösseren Ortschaften nötigen Züge ausgeführt werden. Personenbeförderung in diesen Zügen ist ausgeschlossen.
3. Den elektrisch betriebenen Fahrplänen steht es frei, an Sonn- und allgemeinen Feiertagen den Personenverkehr aufrecht zu erhalten.
4. Das Eisenbahndepartement wird ermächtigt, die Aufnahme des Personenverkehrs an Sonn- und allgemeinen Feiertagen gemäss dem oben genannten fünften eingeschränkten Fahrplan und die Wiedereinführung des vierten eingeschränkten Fahrplans zu verfügen, so bald die Besserung in der Kohlenlieferung es gestattet.
5. Um die Abgabe der Kursbücher und des allgemeinen Plakatsfahrplans nicht zu verzögern, dürfen am 2. Dezember 1918 die Eisenbahnen den endgültigen Entwurf des fünften eingeschränkten Fahrplans nur die unumgänglichen Änderungen vorgenommen werden. Solche Änderungen sind den Beteiligten mittels Berichtigungsblatt sofort bekannt zu geben.
6. Wenn eine Verwaltung nach der Inkraftsetzung des fünften eingeschränkten Fahrplans sich veranlasst sieht, Änderungen in der Lage oder Zahl ihrer Zugs- oder Schiffs-kurse vorzunehmen, so ist das durch Art. 9 der bundesrätlichen Fahrplanverordnung vom 5. November 1903 angeordnete Verfahren einzuschlagen.
7. Das Eisenbahndepartement wird mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

(Nachschrift der Redaktion. Das Inkrafttreten des 5. eingeschränkten Fahrplans zieht den Reiseverkehr und die Hotellerie abermals in Mitleidenschaft. Wie schon öfters, so wird der Beschluss wieder aufgehoben, sobald die Voraussetzungen dahinfallen, die zu der Massnahme führten.)

Trafic.

Horare réduit.

En date du 22 Novembre crt., le Conseil fédéral a pris l'arrêté suivant:

1° Comme une incertitude complète régnait au sujet de l'importation du charbon pour ces prochains temps, les 5es horaires réduits, établis sur la base de l'arrêté du Conseil fédéral du 16 Avril 1918 et approuvés par le Département des chemins de fer, sont maintenus à l'heure des 2. Décembre 1918, pour une durée indéterminée. Une publication suffisante leur sera donnée.

2° Les dimanches et jours de fête générale, le service des voyageurs est suspendu complètement, jusqu'à nouvel avis, sur toutes les lignes exploitées à la vapeur. Ces jours-là ne circulent que les trains de voyageurs pour l'approvisionnement en lait des localités importantes; il est interdit de transporter des voyageurs avec ces trains.

3° Il est loisible aux chemins de fer électriques de maintenir le trafic-voyageurs les dimanches et jours de fête générale.

4° Le Département des chemins de fer est autorisé à permettre le trafic-voyageurs les dimanches et jours de fête générale, conformément aux 5es horaires réduits approuvés, et à réintroduire les 4es horaires réduits, si les améliorations des importations de charbon le permettent.

5° Afin de ne pas retarder la publication de l'indicateur officiel et de l'horaire-office général, on n'apportera que les modifications indispensables aux projets définitifs des 5es horaires réduits approuvés par le Département des chemins de fer. Ces modifications seront communiquées immédiatement aux intéressés au moyen de feuillets rectificatifs.

6° Si, après l'entrée en vigueur du 5e horaire réduit une administration se voit obligée d'apporter des modifications à l'horaire ou au nombre de ses trains ou courses de bateau, les dispositions de l'article 9 du règlement du Conseil fédéral sur les horaires, du 5 Novembre 1903, seront appliquées.

7° Le Département des chemins de fer est chargé de l'exécution du présent arrêté.

Vermischtes.

Millionenstädte. Die Anzahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million übersteigt, beträgt nach einer solchen veröffentlichten Aufstellung eines Italieners achtzehn. Die beiden grössten Städte der Welt haben, einschliesslich der Vorstädte, die Bevölkerung bei allen hier aufgeführten Städten mitgerechnet ist — die siebente Million überschritten und stehen nach der Einwohnerzahl einander sehr nahe. Es sind London mit 7,42 und New-York mit 7,3 Millionen. Es folgt Paris mit 4,15 Mill., Berlin mit 3,75, steht an vierter Stelle, weiter folgen: Chicago mit 2,45, Petersburg mit 2,25, Tokio mit 2,1 und Wien mit 2 Millionen. Unter zwei Millionen liegt die Bevölkerungszahl der folgenden 10 Städte: Moskau 1,68, Philadelphia 1,69, Buenos Aires 1,58, Osaka 1,46, Canton 1,25, Calcutta 1,25, Konstantinopel 1,2, Rio de Janeiro 1,15, Budapest 1,1, Bombay 1 Mill. Mit vollemkommen Sicherheit können die Millionenstädte der Erde jedoch nicht angegeben werden. In der Liste der Italiener vermisst man beispielsweise Peking. Nach eigenen Angaben hat Peking eine Einwohnerzahl, die rund 600.000 beträgt, während andere sie auf über 1,5 Mill. schätzen; ähnlich unsicher sind die Angaben über einige andere Riesensiedel Chinas.

Wie man in Neapel lebt. Der römische Korrespondent der «N. Z. Ltg.» schildert in Nr. 1210 des genannten Blattes seine «Italienische Ferienreise», worin er über die Verhältnisse in Neapel folgendes ausplaudert: In Neapel sind die Hotels überfüllt, ein hätte sich nicht leisten können, einen Zimmer zu mieten, und wäre nicht, bevor noch der Zug recht anhielt, dem Ausgang zu und auf eine der wenigen wartenden Kutschen losgestürzt, hätte den Genuss einer Mondnacht am Ufer des unvergleichlichen Golfes voll auskosten können. Dies um so mehr, als seit der österreichischen Besetzung die Strassen in blauschwarzes Dunkel versinken, weniger zum Nachteil der feindlichen Flieger, die in dem rötlich erscheinenden Krater des Vesuvus, in den spähenden Scheinwerfern und in den funkenstührenden Riesenanlagen der Armstrong und Jassens die trefflichste Orientierungspunkte haben, als zur Freude der Vertreter der Langfingerzunft, die auch in Neapel gedeihen soll. Bummelt man durch die Strassen Neapels, namentlich in den Vierteln um den Dom oder in der Nähe von Porta Capuana, so sieht sich einem genau das Schauspiel der Unpöppel wie je vor dem Kriege. Ueberall auf Karren, Bänken, auf einer Zeitung am Boden sind Berge der herrlichsten Früchte gehäuft: Feigen, Trauben, Pfirsiche, Melonen, Birnen, Fichtel- & Indica; noch kann man für einen Soldo ein Häufchen Feigen kaufen, und ein Kilo grosser, köstlicher Pfirsiche kostet 60 Centesimi, während man in Rom für schlechtere Ware 3 Lire und mehr zahlt. In den Bars und in den Auslagen der pasticceria schichtet sich verlockendes braunes Backwerk zu gewaltigen Pyramiden, die «frangolotti» sieden in einem Topf, und es ob es auch wie Öl- und Mehlkarten gehen hätte, und die ekligen schleimigen Massen der Meeresfrüchte senden einem an jeder Strassenecke ihren wenig edlen Parfüm in die Nase. Eine völlig überraschende bieten aber für den Fremden die riesigen gehäufte Keller ausgezeichneter Makkaroni, die man in den Restaurants, sowie an allen Wochenenden, serviert bekommt, während man in Rom nur zweimal in der Woche kärglich bemessene 80 Gramm erhält. Ja, welche Regierung dürfte es wagen, dem Neapolitaner sein Heiliges, das Anrecht auf einen vollen Teller von spaghetti, alle «pommes» anzutasten! Freilich treibt es ausser den Früchten auch in Neapel alles; wer nicht in einem bescheidenen Restaurant mindestens 10 Lire auslegt, geht hungrig vom Tische weg, und ein anspruchsloses, vanzenfreies Hotelzimmer ist unter acht Lire nicht zu haben. Natürlich existieren auch in Neapel Lebensmittelpreise, aber hier, wie überhaupt auf meiner ganzen Ferienreise, hat man mir nie irgendeinen Bon abverlangt, und wer einen kleinen Ueberpreis nicht scheut, der kann sich jederzeit die rationierten Lebensmittel in beliebigen Quantitäten verschaffen und allen Verboten zum Trotz Weissbrot und Süßigkeiten bekommen, als ob wir nicht im vierten Jahre des europäischen Krieges ständen.

Sicherung gegen unbefugten Stromentzug

Nachdem in Hotelkreisen sehr viel Klagen über unberechtigten Stromentzug aus den Lichtnetzen durch Hotelgäste laut werden, sei es zu Heiz-, Koch- oder anderen Zwecken, und da es leider vorkommt, dass es Hrn. R. Stürnemann, Sühlfeldstr. 10, Zürich, gelungen ist, eine verschlüsselte Fassung zu konstruieren, die eine widerrechtliche Stromentwendung gänzlich ausschliesst. Interessenten wollen sich an den Erfinder wenden, der über Abänderung und Neuerstellung gerne Auskunft erteilt. (2952)

Fleischschneide-Maschinen

Die holländischen «van Berkel's Patent» können noch immer sehr preiswert mit 5 Jahren Garantie ab Lager geliefert werden. Schweiz. A.-G. van Berkel's Patent, Zürich I.

Das Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins

Vereins empfiehlt sich den Herren Hoteliers für die Lieferung der kaufmännischen Geschäftsbücher, wie Hotel-Journale, Einnahmen-Rekapitulationen, Kassabücher, Memorial, Hauptbücher, Konto-Korrente, Unkostenbücher, zu billigsten Preisen. Musterbogen gratis.

CHAMPAGNES:
 POMMERY & GREN
 LOUIS REEDER
 MOËT & CHANDON, BRUT
 HEIDSIECK-MONOPOL
 VIE CLICQUOT-PONSARDIN
 E. IRROY
 DEUTZ & GELDERMANN.
 VINS FINS
 LIQUEURS
RENAUD FRÈRES
 BAILE 2972
 Prière de nous demander
 notre nouveau prix-courant.

Jede Suppe
 gewinnt an Nährwert durch Zu-
 satz von unserem Flüssigen, natür-
 lichen Eiweiss
SANOVO
 Kosten für 3 Teller Suppe nur
 6 Rappen.
 1 Probeflasche SANOVO enthält
 ca. 45 Eiweissportionen und kostet
 nur Fr. 3.30 franko Zürich. Leere,
 unbesch. Flaschen à 55 Cts. zurück.
 Machen Sie sofort einen
 Versuch! 2977
Dr. Klett & Weigel
 Zürich.

Eierprodukte
 echte chinesische, getrocknete,
 in kleinen Packetchen, in den
 Sorten:
Hühnerweiss
Hühnergelb
Vollei

Pflaumen
 kalifornische, schwarzblanke,
 in Kisten à netto 25 Kg.
 Originalgewicht

Malagatrauben
 „Sarcouche“ und „Choix“ -
 Aprikosen-Mark
 (pulpes d'abricot) in Büchsen
 à 5 Kg., bester Ersatz für
 Marmelade und Konfitüre

Haselnüsse
 in Schalen, Ia. vollkernige
Erdnüsse
 8-4 kernige, spanische

Zimmt, rein gemahlen, in
 kleinen Packetchen
Nelken, rein gemahlen, in
 kleinen Packetchen

Feigenkaffee
 offen, garantiert rein
Schokoladepulver
 „Ringmarke“

Kochschokolade
 in Tabletten, „Ringmarke“
Kakaopulver
 löslich, „Ringmarke“

Puddingpulver
 assortiert, in 4 Aromas
Sardinen
Fleischkonserven
 mit und ohne Gemüse

Fleischpasteten
Kastanienmehl
 fein gemahlen

Kanariensaatbackmehl
Kastanienmehl-Darismehl-
Mischung
 in Paketen à 250-500 Gramm

Suppenmehle
 in Paketen à 250-500 Gramm
Kristallsoda

Tee, gute indische Mischung,
 in kleinen Packetchen
Lindenblüten
 offen und in Packetchen

Kamillenblüten
 offen und in Packetchen
Fenchel
 in kleinen Packetchen

Vanille Bourbon
 extra grüne, in Stangen, offen
 und in Packetchen, 16/17 cm.,
 18/19 cm., 20/21 cm., in Bü-
 chsen à 10 Kg.

Zündhölzer P 4302 G
 schwedische, paraffinierte,
 „Diamond“
Schwefelzündhölzer
 kaufen Sie billig und in guter
 Qualität bei

Charles Osterwalder
St. Gallen
 Import und Grosshandel in
 Kolonialwaren.
 Telefon No. 935. 5374

Verlangen Sie meine letzte
 Preisliste unter Bezug-
 nahme auf dieses Inserat.

Schweiz. Hotel-Fachschule in Luzern
 Nächste Kurse:
Fach- und Sprachkurs
 6. Januar—30. März 1919.
Servierkurs
 2. Januar—22. Februar 1919.
Kochkurs
 für Hotel- u. Privatküche: 14. Januar—12. März 1919.
 Letzter Anmeldetermin f. den Kochkurs: 20. Dezember.
 Die Kurse stehen Damen und Herren offen.
 Referenzen und Prospekte durch die Direktion.

SCHÖPF & Co. ZÜRICH
 Alt bekannte Spezialfirma für
Papierservietten (Krepp)
Serviettentaschen „Flora“

Hotel-Direktor
 sucht Stelle
 auf Frühling oder Herbst. Derselbe ist gegenwärtig Direktor eines
 grossen Hotel-Restaurants. War vor dem Krieg 15 Jahre in nur
 ersten Häusern im Ausland tätig und besitzt beste Referenzen. Offerten
 unter Ch. G. N. 2955 an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Kaffee
 Fremden- und Angestellten-Mischungen, roh, geröstet
 oder gemahlen, offeriert das Hotelspezialhaus
Ed. Widmer & Co., Härtingstr. 17, Zürich 1
 Kaffee-Import * Kaffee-Grossrösterei 2981
 Mitglied des Syndicat SISBA der SSS. - Telefon H. 2950.

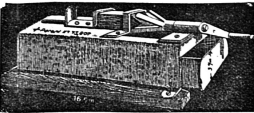
Eier Eier
 sparen Sie bei Gebrauch von
Speisepulver Lactovin
 P 6476 Q
 für Koch- und Backzwecke.
 Teigwarenfabrik Hunzinger A.-G., Basel.

NEUCHÂTEL
PERRIER
 SAINT-BLAISE
 HORS CONCOURS
 MEMBRE DU JURY
 BERNE 1914. 2976

SWISS CHAMPAGNE
 La plus
BOUVIER
FRÈRES
 Ancienne Maison Suisse
 Fondée en 1811, à Neuchâtel
 EXPOSITION DE BERNE 1914
 MÉDAILLE D'OR
 avec félicitations du Jury

HOTELIER 2949
 Durchaus tüchtiger Fachmann, Schweizer, mit im Hotelfach bewan-
 delter Frau, Inhaber eines auch während des Krieges mit grossem
 Erfolg arbeitenden Hotels des Berner Oberlandes, der sehr gute Ver-
 bindungen besitzt, sprachkundig, kautionsfähig, sucht, um seine
 Situation zu verbessern, in erschl. Hotel der Schweiz
Direktion oder d. Auslandes. Zahlreiche
 Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre J. B. 2949 an die
 Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

SOCIÉTÉ GENEVOISE
D'INSTRUMENTS DE PHYSIQUE
 8, Rue des Vieux-Grenadiers GENÈVE Rue des Vieux-Grenadiers, 8
MACHINES A FROID
ET A GLACE
 1500 installations 40 années d'expérience

Neu! (OF 7014 Z) **Neu!**

Kreidespitzmaschine „Rationell“
 + Patent 73807 +
 äusserst praktisch und solid, unentbehrlich für
 Hotels, Restaurants, Schulen etc. Fabriziert
 Putzpulver. Amortisiert sich dadurch in kurzer
 Zeit selbst!
 Alleinfabrikanten und Patentinhaber: 4139
Gretener & Schneeberger, Wallisellen-Zürich.
 Telefon: 68 u. 73. Telegramm: „Rationell.“

Vorgeschrittenen Alters halber zu verkaufen ein seit
 Jahren gutgeführtes O. F. 210 R.
Bahnhof-Hotel
 im Bistale, mit bester Rendite, versehen mit 9 möblierten
 Fremdenzimmern, schöner Wohnung mit grosser Terrasse,
 2 Restaurants-Lokalen und Nebenzimmern, flotten Kellern
 mit Fassang, prächtigen Biergarten, mit Trink- und Speisehalle,
 Geflügelhof, Autogarage, Gaststallung, Schuppen, Werkstätte
 etc. Verkaufspreis samt reichhaltigen Inventar Fr. 100,000.
 Anzahlung Fr. 30—35,000. Offerten unter Ch. O. F. 2010 R.
 an Orell Füssli-Annoncen, Aarau. 4141

Apéritif **Allein echtes** **Liqueur**
Burgermeisterli
 Fabr. seit 1815 **Alleiniger Fabrikant** **E. MEYER, BASEL.** Fabr. seit 1815

Rührei
 aus 1 Hühnerel und 2 Teilen von
 unserem flüssigen, natürlichen
 Eiweiss
SANOVO
 schmeckt vorzüglich und ist ausser-
 ordentlich billig.
 75% Ersparnis.
 1 Probeflasche SANOVO enthält
 ca. 45 Eiweissportionen und kostet
 nur Fr. 3.30 franko Zürich. Leere,
 unbesch. Flaschen à 55 Cts. zurück.
 Machen Sie sofort einen
 Versuch! 2976
Dr. Klett & Weigel
 Zürich.

Grand et bel
HOTEL
 à vendre à Fribourg,
 centre de la ville,
 ancienne et nombreuse clientè-
 le, installation moderne,
 beau mobilier, cour, vaste em-
 placement, bonne répartition
 des bâtiments, maison d'ex-
 cellente réputation.
 S'adresser: Agence Im-
 mobilière et Commerciale Fri-
 bourgeoise S.A., Rue du Pont
 suspendu 79 à Fribourg. Télé-
 phone 4.33. P. 5105 F. 5385

Saccharin, nach gesetzl.
 110- und 550 facht.
Dulcin, 200 facht, vorzüglich
 für Kochzwecke.
Vanille (Bourbon extra).
 P 40 Lz Saccharin-Depot 5313
Theo Studer, Luzern.

Zu verkaufen.
 Wir haben eine grosse An-
 zahl kleinere und grössere,
 sowie erstklassige, modern
 eingerichtete, altbekannte
 und bestrenommte
Hotels
 (Jahres- u. Saisonschäfte)
 sowie
 Gasthöfe, Pensionen,
 Cafés, Restaurants
 in der ganzen Schweiz, zu
 ausserordentlich günstigen
 Bedingungen zu verkaufen.
 Nie wiederkehrende Kaufs-
 gelegenheit!
Schweiz. Hotel-Industrie
 8. Kuhn-Elchacker
 Zürich
 106 Bahnhofstrasse 106.
 Erstes und ältestes Spezial-
 Bureau dieser Branche.
 Gute, preiswürdige Objekte
 werden stets zum Verkauf
 in Auftrag genommen.
 Streng reelle u. gewissenhafte
 Vermittlung. 2958
 Feinste Referenzen.

Pour l'après-guerre
à Montreux.
Hôtel non meublé à louer près de la gare et
 du débarcadère. 49 chambres et dépendances.
 Convientrait aussi pour clientèle voyageurs de commerce.
 S'adresser: London House, Montreux. 2974

Zu kaufen gesucht:
Waschgarnituren
Kontrollkasse
Schreibmaschine
Buffetwagen
Staubsaugapparat.
 Gef. Offerten unter Chiffre H. R. 2968 an die Annoncen-
 Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

TENANCIER
 Le Cercle Français de La Chaux-de-Fonds
 cherche pour le 15 Février prochain, pour ses nouveaux
 locaux, un 5313 P. 2101 C.
Tenancier-Cuisinier
 marié, capable et expérimenté. Références de premier ordre
 sont exigées. Situation et conditions très avantageuses.
 Adresser offres, références et si possible photographie à
 l'Administration du Cercle Français, La Chaux-de-Fonds.

Liquidations-Verkauf.
 Wegen Aufgabes des Geschäftes verkaufen wir sofort unser
 Weinlager von nur besten inländischen und ausländischen Qua-
 litäten bester Jahrgänge.
 Offerten stehen gerne zu Diensten
Schnetzer & Scheidegger, Bern
Hotel Schweizerhof.

Schauwecker, Reichart & Co., A.-G.
 Weinbau und Weinhandel
 Telefon 293 **Schaffhausen** Telefon 293
 empfehlen
Spezialitäten
 in 2991
Schweizer Weinen.

Hôtel
 Hôtelier, Suisse romand, désire
 reprendre hôtel de 80 à 100 lits,
 ouvert toute l'année ou pendant
 les saisons d'hiver et d'été.
 Offres sous Chiffre D. Z. 2936
 au Bureau des annonces de la
 Revue Suisse des Hôtels,
 Bâle.
 Fachkundiges

Ehepaar
 sucht, gestützt auf prima Zeug-
 nisse, die Leitung eines kleineren
Hotel oder Pension,
 bei bescheidenen Lohnansprüchen
 oder Tantieme, eventuell Pach-
 tung zu übernehmen. Offerten
 erbeten unter Chiffre S. R. 2967
 an die Annoncen-Abteilung der
 Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Beteiligung.
 Schweizer Hoteldirektor,
 Ende der 40er Jahre, sucht
 sich an der Leitung eines
 Hotelunternehmens oder als
 selbstständiger Geschäftsleiter
 mit 20—25 Mille gegen
 Fixum und Sicherstellung
 des Kapitals zu beteiligen.
 Offerten unter Ch. D. C. 2958
 an die Annoncen-Abt. der
 Schweizer Hotel-Revue, Basel.

AUTOFRIGOR A.G.
 Zürich
 Bureau- und Ausstellungsraum
 31 Utoquai ZÜRICH 8 Utoquai 31
 Telefon: Hottingen 32.17

Klein-Kühlmaschine
 „Autofrigor“ (völlig automatisch)
 für
Hotels
Restaurants
 und
Delikatessen-
Handlungen.
 Mehrfach patentiert
 in vielen Staaten :
 (29523) 48/18